



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Lucilius. Untersuchung der Frage, ob die Römer ihre Satire von den Griechen erhalten haben oder nicht?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

## Lucilius.

Lucilius von Geburt ein edler Römer, wurde zu Euespa in dem Lande der Auruncer, 150 Jahre vor Christi Geburt geboren. Er war des großen Pompejus Großmutter Bruder, und ein vertrauter Freund des Scipio und Laelius, mit denen er keine allgemeine, sondern eine sehr enge Freundschaft geschlossen hatte; daß sie sich sogar herabließen, allerhand Scherz und Pöffen mit ihm zu treiben; und ein alter Ausleger des Horaz erzählt, daß er einst den Laelius mit zusammengerollten Tischtuch um den Tisch herum gejagt, als ob er ihn schlagen wolle<sup>m</sup>). Weil er von Natur ein sehr lustiger und scherzhafter Mann war, der besonders an Spöttereien ein großes Vergnügen fand, und dabey eine gründliche Gelehrsamkeit besaß; so ist es nicht zu verwundern, daß er eine Neigung zur Satire hatte. Und er schrieb auch wirklich dreißig Bücher Satiren. Es ist aber nicht auszumachen, ob dieses nur dreißig einzle Satire, oder wirkliche Bücher, wie beim

A 5

Horaz

<sup>m</sup>) Horat. L. II. Sat. I. v. 71.

Quin, vbi se a vulgo et scena in secreta remorant  
 Virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli,  
 Nugari cum illo et discincti ludere, donec  
 Decoqueretur olus.

Scipio Africanus et Laelius feruntur tam fuisse familiares et amici Lucilio, vt quodam tempore Laelio circum lectos triclinii fugienti, Lucilius superveniens, eum obtorta mappa, quasi feriturus, sequeretur.  
*Vetus Commentator Horatii ad hunc locum.*

Horaz gewesen. Er unterschied sich dadurch von dem Ennius, daß er nicht verschiedene Sylbenmaaße in ein und eben derselben Satire gebrauchte, sondern nur ein einziges. Aus den Fragmenten erhellt, daß die ersten zwanzig Bücher durchgehends aus Hexametern bestanden, darin auch das dreißigste abgefaßt worden, welcher Versart sich alle nachfolgende Satirenschreiber bei den Römern bedient haben. Die übrigen scheinen in jambischen oder trochäischen Versen geschrieben zu seyn.

Die zerstreuten Fragmente so vieler Satiren des Lucils hat Doussa sorgfältig aus allen alten Sprachlehrern und Kunstrichtern zusammengetragen, und in sogenannte Lucilische Centonen zusammengeflocht, um nur einige Verbindung zu einem gesunden Wortverstande zu finden; es ist aber nichts als ein bloßes philologisches Spielwerk. Der Inhalt seiner Satiren läßt sich aus den wenigen Redensarten und zerstreuten Versen, die noch übrig sind, nicht bestimmen. Uebrigens wird er vor den Vater der römischen Satire bei den Alten ausgegeben, ob es gleich ausgemacht ist, daß Ennius schon vor ihm Satiren geschrieben. Horaz, Plinius und Quintilian legen ihm ausdrücklich diesen Vorzug bei \*). Es scheint aber doch, daß dem Ennius die

Erfin-

\*) Horat. L. II. Sat. I. v. 48.

— — Lucilius aulus

Primus in hunc operis componere carmina morem.  
Plinius in praefat. Lucilius primus condidit stili nam.  
Quintil. L. X. c. I. In Satira primus insignem laudem adeptus Lucilius.

Erfindung der lateinischen Satire nicht abzusprechen sei, und daß diese Aussprüche der Alten nur von der feinen Ausbildung der Satire zu verstehn sind, die unter den Händen des Ennius noch eine sehr rohe Gestalt hatte. Denn die Satire des Lucilius war theils durch das Sylbenmaaß von der Satire des Ennius unterschieden, wie ich erst angezeigt habe, theils dadurch, daß Ennius sich begnügte, allgemeine Strafreden über Laster zu halten, ohne persönliche Satire einzumischen, Lucil aber nach dem Beispiele der alten griechischen Komödie sich zur persönlichen Satire herabließ, und sogar die angesehensten und mächtigsten Männer in der Republik in seinen Satiren verspottete und mit Namen nannte <sup>o)</sup>. Eben so findet man in den Fragmenten des Lucils, wie in der alten Komödie mancherlei Unflätereien und grobe bäurische Scherze, welche Doussa in seinen lucillischen Centonen gleich zu Anfange gesetzt hat, wodurch er das ganze Gebäude seiner Satiren so verunstaltet hat, als wenn jemand den Unflath des ganzen Hauses in einem Haufen vor der Thüre sammelt. Sonst war sein Vortrag lehrreich und mit Sittensprüchen geziert; übrigens aber so heißend, daß ihn Juvenal mit einem bloßen Schwerdte vergleicht, wenn er auf die Laster loszieht <sup>p)</sup>.

Sonst

o) — — Secuit Lucilius vrbem,  
Te, Lupe, te, Muti, et genuinum fregit in illis.  
Persius Sat. I. et Horat. L. II. Sat. v. 62.

p) Iuven. Lib. I. Sat. I. v. 165.  
Ense velut stricto, quoties Lucilius ardens  
Infremuit, rubet auditor, cui frigida mens est  
Criminibus, tacita sudant prae cordia culpa.

Sonst war zu seiner Zeit seine Schreibart zierlich und fließend, ob sie gleich dem Horaz zu Augustens Zeiten, wo die lateinische Sprache ihr goldenes Alter erreicht hatte, zu wortreich, nachlässig, unzierlich, ermüdend und gezwungen vorkam, da sich Lucil bestrebte auch griechische Wörter unter die lateinischen zu mischen. Seine Verse hielt Horaz vor rauh, übelklingend und unzierlich, und verglich ihn deswegen mit einem forthigen Fluße <sup>q)</sup>; mit welchem Urtheil aber Quintilian nicht zufrieden ist <sup>r)</sup>. Horaz tadelt auch die Prahlerei an ihm, daß er sich gerühmt bald aus dem Stegereiß und ohn ein Bein zu strecken, Zween Bogen voller Nichts mit Jauchzen auszuhecken <sup>s)</sup>.

Mir deucht, hier ist der Ort, die berühmte Frage zu berühren, welche so viele Streitigkeiten verursacht hat, ob die Römer ihre Satire von den Griechen erhalten haben, oder ob sie selbst die Erfinder derselben sind. Horaz schreibt ausdrücklich, die Griechen hätten

q) Horat. Lib. I. Sat. 4.

Cum flueret lutulentus.

r) Quintil. Lib. X. c. I, 94. ¶ Nam et eruditio in eo mira, et libertas, atque inde acerbitas, et abunde falis.

s) Horat. Lib. I. Sat. 4.

Nam fuit hoc vitiosus: in hora saepe ducentos,  
Vt magnum, versus dictabat, stans pede in vno.  
Von dem Leben, Schriften und den Ausgaben der Fragmente des Lucilius handeln Bayle im Dict. Crit. Artic. Luci-

hätten keine solche Satiren verfertigt, als die Römer 1). Quintilian behauptet, die Satire wäre blos ein Eigenthum eben derselben, 2) und Diomedes versichert, die Griechen hätten dergleichen Gedichte nicht gehabt 3). Diesen Zeugnissen der Alten sind in den neuern Zeiten beigetreten Casaubonus, welcher besonders beweisen will, daß die satyrischen Schauspiele der Griechen von den Satiren der Römer gänzlich unterschieden sind 4); ihm sind der Baron Spanheim, Herr Rambach, die Verfasser der Encyclopädie und andre gefolgt 5). Scaliger aber behauptet, diejenigen irrten sich, welche meinten, die Satire gehörte den Römern allein zu; sie wäre von den Griechen erfunden und zuerst zur Vollkommenheit gebracht worden; hernach hätten sie die

Latei-

Lucilius. Müller in der Einleitung. 1 Th. S. 410. ff. und Hamberger Th. I. S. 407.

1) Horat. Lib. I. Sat. 10. v. 64.

— — — Fuerit, Lucilius, inquam,  
Comis et urbanus: fuerit limatior idem,  
Quam rudis, et Graecis intacti carminis auctor.

2) Quintil. X. 1. 94. Satira quidem tota nostra est.

3) Diomed. L. III. Satira est carmen apud Romanos, non quidem apud Graecos, maledicum, et ad carpenda hominum vitia, archaëae comoediae caractere compositum: quale scripserunt Lucilius et Horatius et Persius.

4) Casaub. de Satyrica Graecorum poesi.

5) Spanheim sur les Césars de Julien.

Rambach in dissert. de Hegesia *περὶ Σαυάτω*.  
Encyclopedie. Tom. XXX. Satire.

Latelner von ihnen erhalten, und außer dem Theater gebraucht <sup>a)</sup>. Dan. Heinsius tritt zwar darinn dem Casaubonus bei, daß man die griechischen Satyrspiele von den lateinischen Satiren unterscheiden müsse; aber er glaubt doch, daß sie viele Aehnlichkeit mit einander hätten <sup>b)</sup>; und eben dieses hat auch Vulpius behauptet <sup>c)</sup>. Die Beweisgründe der letztern sind vornehmlich folgende, weil der Inhalt der griechischen Satyrspiele und der römischen Satiren einerlei sei; denn in beiden würden die Laster angegriffen, bestraft und lächerlich gemacht. Sie berufen sich auch auf eine Stelle des Horaz, in welcher er sagt, das Lucilius den Dichtern der alten Komödie, dem Cratinus, Eupolis und Aristophanes nachgeahmt habe, und gänzlich von ihnen abhänge, außer daß er sich einer andern Versart bedient <sup>d)</sup>. Welches Argument aber nicht von den Satyrspielen, sondern von der alten Komödie gilt. Casaubonus im Gegentheil sagt, die Satire wäre lateinischen

a) Scalig. Art. poet. p. 47.

b) Heinsius L. I. de Satira Horat.

c) Vulpius de Sat. latin. p. 46.

d) Horat. L. I. Sat. 4. v. I.

Eupolis atque Cratinus, Aristophanesque poetae,  
 Atque alii, quorum comoedia prisca virorum est,  
 Si quis erat dignus describi quod malus aut fur,  
 Quod moechus foret, aut Sicarius, aut alioqui  
 Famofus, multa cum libertate notabant.  
 Hinc omnis pendet Lucilius, hosce secutus,  
 Mutatis tantum pedibus.

nischen Ursprungs, welches selbst die Etymologie anzeigen. Denn das Wort Satire käme nicht von dem griechischen Satyrus, wie Scaliger vorgiebt, sondern von dem lateinischen Worte Satura. Z. B. Lanx Satura bedeute eine Schüssel mit verschiedenen Früchten oder andern Dingen gefüllt; und daher hieße auch eine Schrift oder Gedicht, in welchem mancherley Dinge vorgetragen würden, Satura oder Satire; gleichsam ein Quodlibet oder Mischmasch. Ennius hätte daher seine Schriften Satiren genennt, weil sie aus verschiedenen Versarten bestanden; und dieses gieng eben so auch auf den verschiedenen Inhalt der Römischen Satiren; daher beschreibe Juvenal seine Spottgedichte selbst als eine Vermischung der verschiedenen Leidenschaften der Menschen, von Wünschen, Furcht, Zorn, Wollust und Freude <sup>e</sup>). Meine Meinung über diesen Streit, den ich mir nicht gänzlich zu entscheiden getraue, und wovon ich auch glaube, daß er noch nicht ist entschieden worden, ist folgende. Ich glaube, der grundgelehrte Casaubonus und seine Anhänger haben zu viel aus dem lateinischen Ursprunge des Wortes Satire geschlossen; denn wenn auch das Wort lateinischen Ursprungs ist, so folgt daraus noch nicht, daß die Sache den Griechen unbekannt und bei ihnen nicht gebräuchlich gewesen. Ferner scheinen sie mir den wahren Standpunct der Streitfrage verfehlt zu haben.

Sie

<sup>e</sup>) Juven. Sat. I. v. 85.

Quicquid agunt homines, votum, timor, ira, voluptas,  
Gaudia, discursus, nostri est farrago libelli.

Sie stügen sich vornämlich darauf, daß die Satyrspiele der Griechen von den Satiren der Römer gänzlich unterschieden sind; welches freilich Niemand mit Grund läugnen kann; aber das ist auch nicht die Frage. Hatten denn die Griechen sonst keine Satire außer der dramatischen im Satyrspiele, die mit der Römischen mehr Aehnlichkeit hatte? doch ehe ich die Frage beantworte, will ich die Beweisgründe der gegenseitigen Meinung anführen. Man sagt nämlich:

- 1) Die Satyrspiele waren dramatisch, und die lateinischen Satiren nicht.
- 2) Die Griechen nannten diese Schauspiele Satyrica, nämlich dramata oder Satyri, von den darin vorkommenden Satyrn; die Lateiner aber ihre Spottgedichte Satiras von Satur.
- 3) Die Griechen brauchten in ihren satyrischen Schauspielen gemeiniglich jambische oder trochäische Verse, die Lateiner aber heroische, ausgenommen Ennius und Lucilius.
- 4) In den Satyrspielen der Griechen kamen nicht allein bekannte, sondern auch fabelhafte Personen, Helden und Halbgötter vor; die römische Satire aber tadelte die Laster und Fehler ihres Jahrhunderts und Vaterlandes.
- 5) Die Satyrika der Griechen hatte ein Chor von Satyrn, die bald tanzten, bald lustig und schmutzig scherzten; Daher Athenäus von dreierlei theatralischen Tänzen redet, den tragischen, komischen und

und satyrischen, welches auch auf die lateinische Satire nicht paßt.

Alles dieses ist gegründet, und man muß es zugeben; aber die Frage bleibt doch immer unentschieden. Bei dem Beweise aus der Etymologie will ich noch bemerken, daß Diomedes das Wort Satire sowohl von den Satyren, als auch von Satur ableitet <sup>f)</sup>.

Vielleicht wäre man dem Zweck und der Beantwortung der Frage näher kommen, wenn man alle Arten der griechischen Satire mit den Römischen Arten verglichen, und daraus die Sache entschieden hätte. Davon will ich nur eine kleine Probe zur Beurtheilung vorlegen. Die Griechen hatten

- 1) Epische Satiren, wohin der Margites des Homers gehört. Vermuthlich war des Ennius Asotus von dieser Art, und es scheint, daß er auch in der Verschiedenheit des Sylbenmaasses dem Homer nachgeahmt habe. Denn daß Müller sagt, der Margites des Homers wäre mehr einem Pasquille als einer Satire gleich, weil er nicht Laster, sondern eine Person mit Namen heftig angriffe <sup>g)</sup>; ent-

f) Diomedes col. 483. Satyra autem dicta, siue a Satyris, quod similiter in hoc carmine ridiculos res pudendaeque dicuntur, quae velut a Satyris profertur et fiunt; siue a Satyra lance, quae referta variis multisque primitiis, in sacro apud priscos diis inferebat; vel a copia et saturitate, res Satyra vocabatur.

g) In der Einleitung. I. Th. S. 407.  
Zweiter Theil. B

scheidet zum Ursprunge der Satire von den Römern gar nichts. Ich habe in der Abhandlung von der griechischen Satire gezeigt, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß der Margites eine persönliche Satire, und Margites ein eigenthümlicher Name sei <sup>h)</sup>. Ueberdieses ist eine persönliche Satire noch kein Pasquill, und daß der Margites ein Pasquill gewesen, ist auch unerweislich.

2) Die lyrische Satire des Archilochus hat Horaz in einigen seiner Oden und Epoden unstreitig nachgeahmt <sup>i)</sup>.

3) Dramatische Satire hatten die Griechen vor den Römern in ihren satyrischen Schauspielen, der alten und mittlern Komödie; die Atellanen der Römer waren den Satyrspielen sowohl in Ansehung des Inhalts als des poetischen Ausdrucks vollkommen ähnlich; nur daß in der erstern keine Satyrs vorkamen <sup>k)</sup>. Kann aber in einer Komödie nicht eine

Per-

<sup>h)</sup> Erster Band. I. Hauptst. 9. Abschnitt. S. 344.

<sup>i)</sup> Horat. Epod. VI.

Cave, cave: namque in malos asperrimus

Parato tollo cornua;

Qualis Lycambae spretus infido gener.

Epist. I. 19, 23.

— — Parios ego primus Iambos

ostendi Latio numeros animosque secutus

Archilochi.

<sup>k)</sup> Diomed. Lib. III. col. 487. Tertia species est fabularum latinarum, quae a civitate Osco- rum Atella, in qua

Person den Charakter des Harlekins haben, wenn sie auch nicht das bunte Tüchchen anhat? Mit den Atellanen hätte man die Satyrspiele der Griechen vergleichen sollen, und nicht mit den lateinischen Satiren, weil diese von ganz andrer Form sind; denn sieht man bloß auf das Verspotten und Bestrafen der Laster, so sind alle Satiren einander ähnlich.

- 4) Hatten die Griechen auch didaktische Satire? die Sillen waren nichts anders, nach den wenigen Nachrichten zu urtheilen, welche uns die Alten davon hinterlassen haben. Timon verspottete als ein Skeptikus und muntreer Kopf die Dogmatiker und ihre Lehrsätze; das zweite und dritte Buch derselben war in dramatischer Form, wo er sich mit den Kolophon unterredete; welche Form auch Horaz in seinen Satiren gebraucht hat. Die Sillen des Xenophanes mögen auch von dieser Art gewesen seyn; wie auch seine Gedichte gegen den Homer und Hesiodus in heroischen, elegischen und jambischen Versen, worinn er ihre Lehren von den Göttern verspottete. Die Satiren dieser Classe scheinen die größte Ähn-

B 2

lich

qua primum coeptae, Atellanae dictae sunt: argumentis dictisque jocularibus similes Satyricis fabulis Graecis.

Lib. III. col. 329. Latinis Atellana a Graeca Satyrica differt: quod in Satyrica fere Satyrorum personae inducuntur, aut si quae sunt ridiculae, similes Satyris, Autolycus Busiris: in Atellana oescae personae, vt Maccus.

lichkeit mit den Satiren der Römer zu haben, welches auch Drydens und Spanheims Meinung ist; wozu noch kommt, daß die Syllen eben noch so wie die römischen Satiren in heroischen Versen geschrieben waren. Wie stimmt nun aber diese Vergleichung mit den Zeugnißen des Horatz und Quintilians, welche behaupten, daß die Satire ein Product römischer Dichter, und zwar ausschließungsweise sei?

Wollte man den Unterschied der griechischen und römischen Satire allein aus der Etymologie herleiten, da das Wort Satire bei den Römern zuerst ein Mischgedicht hieß; in welchem theils verschiedene Versarten, theils verschiedene Materien vorkamen; so hat Homer in seinem Margites diese verschiednen Versarten, und Xenophanes auch gebraucht; und dieses hat sich auch bei den Lateinern nach dem Ennius geändert. Horaz handelt zwar in einer einzigen Satire öfters verschiedne Materien ab; aber Juvenal trägt in jeder Satyre eine besondere Materie vor. Vielleicht meinen Horatz und Quintilian, daß die Griechen keine Satire gehabt, welche die Laster der Menschen überhaupt angreift, und ein Gemählde ihrer Thorheiten ist, welches in der lateinischen Satire statt findet; allein gehörte nicht des Simonides Satire auf das weibliche Geschlecht unter diese Classe? der didaktische Ton ist nicht allein dem eigentlichen Lehrgedichte eigen; er kann sich auch in den mancherlei Arten der satirischen

Ge.

Gedichte, im epischen, lyrischen und dramatischen finden.

Oder meinten sie etwan, daß der Endzweck der griechischen Satire blos war, ernsthafte Handlungen lächerlich zu machen, wie sie in den satyrischen Schauspielen ihre Götter und Helden travestirten, und ihre Charaktere nach Befinden veränderten, da sie z. B. aus dem Achilles einen Weichling machten, blos um zu scherzen und zu lachen; da im Gegentheil der Zweck der römischen Satire nicht lachen und Scherz war, sondern Unwillen, Haß und Verachtung zu erregen? Allein wo bleibt denn da die komische Satire des Horaz, und findet man nicht auch in ihren ernsthaftern Satyrifern, daß sie bisweilen die Thorheiten lächerlich machen? Ich bin weit entfernt, diese Zweifel vor Drafelsprüche auszugeben, oder mir die Macht anzumassen, den Horatz und Quintilian eines bessern zu belehren, sondern ich lege sie blos fähigern Köpfen zur Prüfung vor, um über diesen Punct Erläuterungen einzuholen; von dem ich glaube, daß er noch nicht entschieden und genugsam aufgeklärt ist, wie man es doch fast durchgängig glaubt.

### V a r r o.

M. Terentius Varro einer der gelehrtesten Römer, wurde im 117. Jahre vor Christi Geburt geboren. Er commandirte im Kriege wider die Seeräuber die griechische Flotte, und war Legatus des Pompejus. Cäsar vertraute ihm die Aufsicht über die öffentlichen Bibliotheken